

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 11: 75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis

Artikel: "Das Dokument" : falsche Propheten
Autor: Kommission der Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaft für Prophetenprüfung / Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Dokument»

Falsche Propheten

Immer wieder kommen die Vertreter unseres schweizerischen Wehrwillens in die Lage, Vorkämpfer des sogenannten religiösen Antimilitarismus als «falsche Propheten» kennzeichnen zu müssen. Und man muss ja einem Bundesrat Minger, Oberst Sonderegger oder Bircher doch zubilligen, dass sie auf besondere Weise berufen sind, nicht nur über die Tauglichkeit von Kavalleriepferden und Maschinengewehren (auch für den Export!) zu urteilen, sondern auch zu entscheiden, welche Propheten echt seien und welche falsch. Nur eins muss man an ihnen, wenn die Ehrfurcht das zu sagen erlaubt, vermissen: Sie sollten sich nicht so sehr auf die Gegenwart beschränken. Es hat solche falsche Propheten schon in der Vergangenheit gegeben und sie haben eine solche Kraft der Verführung, dass man wohl annehmen darf, die heutigen seien von ihnen beeinflusst. So lebte offenbar ein solcher falscher Prophet namens Micha um das Jahr 720 vor Christus herum in Palästina. Dieser Mann liess sich von seiner ungesunden Schwärmerei soweit hinreissen, dass er folgenden vaterlandsfeindlichen Ausspruch tat:

«... von Zion wird die Lehre ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und er wird zwischen vielen Völkern richten und starken Nationen bis in weite Ferne Recht sprechen. Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Spiesse zu Winzermessern. Kein Volk wird wider das andere das Schwert erheben, und sie werden das Kriegshandwerk nicht mehr lernen. Es wird ein jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen und niemand wird sie aufschrecken! Denn der Mund Jahwes, des Gottes der himmlischen Heerscharen, hat es geredet.»

Die sozialistisch-antimilitaristische Tendenz dieser Aeusserungen liegt auf der Hand. Sogar die Beseitigung des Wehrdienstes, dieser festesten Grundlage der Völker, dieses höchsten Stolzes eines freien Bürgers, wird verlangt. Und dazu die kommunistischen Andeutungen vom Weinstock und Feigenbaum! Man begreift vieles, wenn man bedenkt, dass der Mann ein Jude war. Hoffentlich haben sich dennoch Behörden gefunden, die diesem religiös verkleideten Umstürzler den Standpunkt klar gemacht haben, und auch Theologen mit einer gesünderen Auffassung von Christentum und Staatsordnung. Aber wie weit diese verkehrte Geistesart schon um sich gegriffen hat, beweist der Umstand, dass das Buch, worin diese ebenso verrückte wie verbrecherische Aeusserung steht, sogar in vielen Schulen gebraucht wird und bei gewissen Pfarrern auf der Kanzel liegen soll. Eine Gesetzgebung, die ihre staatliche Pflicht kennt, wird hier hoffentlich bald zum Rechten sehen.

Wir werden die Veröffentlichung solcher Dokumente fortsetzen. Es ist gut, wenn sie ans Licht kommen.

Die Kommission der Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaft
für Prophetenprüfung

Wir gewahren nachträglich, dass ein anderer Schwarmgeist dieser Art, mit Namen Jesajas, der nach unseren Ermittlungen in den Jahren 750—720 vor Christus in Jerusalem gewirkt haben soll, fast wörtlich die gleiche Aeusserung tut. Es war offenbar wie heute: gewisse Beeinflussungen erklären alles. Aber das muss man sagen: der Bundesanwalt von Israel muss von seinen Pflichten einen kuriosen Begriff gehabt haben, dass er einen solchen Unfug duldete. Wenn es in Jerusalem eine wohlorganisierte Offiziersgesellschaft gegeben hätte, so hätten solche Dinge jedenfalls nicht geschehen können.

(Leonhard Ragaz, NW 1934, S. 19f.)